



# Botschaft zum Sonntag, 25. Dezember 2020, 1. Weihnachtsfeiertag

## **Vorwort**

Der Heilige Abend ist vorüber. Und es war dieses Jahr ein denkwürdiger Heiliger Abend. Vieles war anders, ungewohnt und vielleicht auch etwas stiller als sonst.

Auch wenn wir hoffen, dass wir das nächste Weihnachten wieder mit all unseren Traditionen und Gewohnheiten feiern dürfen, so lasst uns an der Freude über das Geschenk Gottes an uns alles festhalten.

## **Andacht**

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit“.

So heißt es im Johannes-Evangelium. Eine sehr kurze Weihnachtsgeschichte. Und doch ist dies genau Weihnachten.

Mit Jesu Geburt kommt Gottes Wort zu uns, um unter uns zu wohnen und zu wirken.

Und es liegt an uns, ob wir Gottes Herrlichkeit sehen und wahrnehmen können.

Öffnen wir unsere Augen und Sinne, lassen wir uns von Angst und Sorgen rund um Corona nicht die Freude nehmen.

Lasst uns Weihnachten feiern und uns über Gottes Kommen von Herzen freuen.



Und so feiern wir diesen Gottesdienst zu Weihnachten, zur Geburt unseres Herrn Jesus Christus.

Gehen wir den Weg zum Stall, so wie Gott zu uns gekommen ist,

tun wir dies im Namen dessen, der bei uns angekommen ist mit seinem Licht;

im Namen dessen, der bei uns wohnen wird, um sein Licht unter uns scheinen zu lassen;

im Namen dessen, der mit seinem Licht und seinem Geist uns alle Tage Kraft und Hoffnung schenken wird;

im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Singt dem Herrn, ein neues Lied;

singt dem Herrn, alle Welt!

Singt dem Herrn und lobt seinen Namen, verkündet von Tag zu Tag sein Heil für uns! Erzählt es unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,

unter den Völkern von all seinem Tun.

Ihr Völker, bringt dar dem Herrn,

bringt dar dem Herrn Ehre und Macht!

Bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens, bringt ihm Geschenke und kommt in die Vorhöfe seiner Barmherzigkeit.

Betet an den Herrn in heiligen Schmuck, es fürchte und ehre ihn alle Welt.



Und sagt es den Heiden ins Gesicht: Der Herr ist König und sonst keiner.

Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt oder fällt.

Er allein richtet die Völker mit seiner Gerechtigkeit.

Der Himmel freue sich und die Erde sei fröhlich, das Meer brause auf, und alles, was darinnen ist.

Das Feld sei fröhlich, und alles, was darauf ist; jauchzen vor Freude sollen alle Bäume des Waldes, vor dem Herrn, der da selber gekommen ist.

Er wird den ganzen Erdkreis richten mit seiner Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.

Was der Psalmist mit prächtigen und farbenfrohen Bildern ausgemalt hat, hat Paul Gerhardt mit eindrucklichen Worten und stiller Melodie mit seinem Lied „Ich steh an deiner Krippen hier“ ausgedrückt.

Der Stall, die Weihnachtskrippe- das ist nicht nur Romantik oder nur etwas für die Kinder. Mit dem Stall und den Figuren soll nicht nur unser Gefühl angesprochen werden.

Das auch, aber nicht nur.

Der Stall ist schlichtweg das Symbol für Weihnachten, für die umwerfende Botschaft, die der Engel schon den Hirten anzusagen hatte: Euer Gott, der Herr der Heerscharen, der allmächtige Herr Zebaoth, ist in euer Leben gekommen.

Er, der allmächtig, allgegenwärtig ist und dem alle Ehre des Himmels wie der Erde gebührt, kommt in dieser Armseligkeit zur Welt, so tritt er in euer Leben.

Er will es mit euch leben und mit euch alle Nöte bestehen.

---



Nehme ich diese Engelsbotschaft und das Bild vom Stall mit dem Kind im Futtertrog ganz und gar in mich auf, lasse ich mein Herz und meinen Glauben sprechen, dann kann ich begreifen, um was es Gott wirklich geht.

Durch den Stall spricht Gott:

In diesem Stall bin ich, euer Gott, zu dem ihr betet, bei Euch und werde bei Euch bleiben, und zwar in dem Leben, wie es nun einmal ist: ein schönes und erfülltes Leben, ein unverständliches und beängstigendes Leben, ein Leben, in dem es oft keine Gerechtigkeit gibt.

Ein Leben, an dem ich bisweilen auch zerbreche und verzweifle.

Ein Leben, in dem die dunklen Tage den hellen Schein der Sonne und die Freude mit bedrohlichen Wolken zu verdecken drohen.

Und der Herr, unser Gott, er taucht in dieses Leben ein, aber nicht unter.

Nehme ich sein Kommen zu mir an, dann brauche ich auch keine Angst vor dem Leben zu haben, auch keine Angst vor Corona.

Ich muss nicht in Angst leben, die mich lähmt, dafür aber Respekt, der mich bewegt und behutsam werden lässt,

der meinen Blick von mir weg auf meinen Nächsten lenken wird.

Der Stall zeigt uns, die Ersten, die das alles und die unbeschreibliche Nähe und Treue Gottes erfahren haben.

Es waren die Hirten.

Einfache und raue Männer aus dem niedrigen Volk. Auch wenn die Heiligen drei Könige auf Grund ihrer Gewänder oft im Mittelpunkt stehen, können wir sie vergessen.



Die Hirten waren es, die als erste kamen, die sich auf den Weg machten,  
sie waren die Ersten, die sahen, staunten und dann allen von ihren Erlebnissen und  
ihrer Ergriffenheit erzählten.

Sie taten dies, weil sie in der Kleinheit und Armseligkeit des Stalles erkannten: Gott  
meint es wirklich ernst mit uns und der Welt

Lasst auch uns über Weihnachten wieder staunen und unser Staunen und  
Ergriffensein zu den Menschen tragen.

Lasst uns beten:

Herr, jedes Jahr feiern wir deine Geburt hinein in unsere Welt.

Auch wenn vieles für uns unverständlich bleiben wird, so lass  
uns an dieses Wunder glauben.

Hilf uns, dass wir uns von deinem Licht anscheinen und  
erleuchten lassen.

Lass uns aus der Gewissheit heraus leben, dass du an unserer  
Seite stehst und auch in Zukunft stehen wirst.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn,  
unseren Herrn.

Amen.



Hören wir noch einmal die Weihnachtsgeschichte, wie sie bei Lukas aufgeschrieben ist:

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augusts ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seiner anvertrauten Frau; die war schwanger.

Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hügeln, die hüteten des Nachts ihre Herden. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.



Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und riefen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

### Auf dem Weg zur Krippe

Ich habe mich schon vor Tagen auf den Weg gemacht: Wie einer der Hirten oder einer der Könige suchte ich nach einem hellen Licht am dunklen Himmel in meinem Leben.

Wie einer der vielen Hoffnungslosen und Gefallenen suchte ich nach einem kleinen Funken Hoffnung für die Welt und auch für mich.

Wie einer aus der Verlorenheit oder eine der Vertriebenen suchte ich nach einem wahren Zuhause bei meinem Gott, zu dem ich bete.

Ich suchte Gott bei vielen Menschen und fand einen Blick der mich verstand.

Ich fand bei ihnen eine Hand, die mich suchte und festhielt,  
und ich fand einen Arm der mich sanft umfasste und stützte.

Und ich durfte auch einen Mund finden, der ohne Vorbehalt JA zu mir sagte.

Und ich fand meinen Gott nach sehr langem Suchen und Fragen:



arm, nicht mächtig und auch nicht prächtig,

dafür klein, bescheiden, ganz alltäglich,

aber mit einem Lächeln auf den Lippen, das mich in meiner  
Dunkelheit und in meinem Suchen erreichte. Mein Gott zu dem  
ich wieder bete, fing ganz klein an- auch bei mir.

Und so beten wir:

Sehr dunkel war es, als du, Gott, in diese Welt gekommen und damit in unser aller  
Leben eingetreten bist.

Dunkel ist und bleibt es, wenn du Gott nicht erkannt wirst, wenn die Menschen  
nicht auf deine Botschaft hören, dein Kommen nicht beachten.

Dunkel wird es für alle Zeit in der Welt und in unserem Leben bleiben, wenn du,  
Gott, verleugnet und verachtet wirst und wenn die Menschen, die an dich glauben  
und dir vertrauen verfolgt werden.

Deshalb bitten wir dich Gott,

lass dein weihnachtliches Licht der Hoffnung, des Glaubens und der Liebe  
leuchten in allen Häusern und Wohnungen,

in denen Sorgen, Nöte und Ängste,

Traurigkeit und Verzweiflung,

Einsamkeit und Enttäuschung,

Sterben und Trauer die Freude über die Geburt deines Sohnes überschatten.

Lass dein helles Licht über allen Menschen leuchten und so das Leben und die  
Welt mit Gerechtigkeit, Recht und Liebe erfüllen.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.

Amen.





Und im Namen Jesu, können wir alle unsere Gedanken und alle unsere Bitten vor Gott bringen, wenn wir gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

*Der Herr, unser Gott, er segne und behüte euch.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch und sei euch gnädig.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen.*



Ich habe noch einen kleinen Weihnachtswunsch. Er stammt wieder aus der Feder des großen alten Mannes vom Niederrhein.

Von Hanns Dieter Hüsch

Wir bitten Gott, den Allmächtigen,

er möge uns behilflich sein:

dass wir Weihnachten nicht wie Karneval feiern,

dass wir das Wunder von Bethlehem nicht mit Rhein in Flammen verwechseln,

sondern dass wir die Stille und das Heilige, nicht nur in der Dunkelheit neu entdecken-

unser kleines und endliches Sein spüren, aber mit Jesus Christus gleichsam neu auf die Welt kommen,

auch wenn wir schon betagt und weise sind.

Große Freude ist uns allen verkündet worden und sie soll in uns leben.

Erbarmen und Zuversicht sollen uns begleiten.

Jesus Christus ist unter uns, uralt und urjung, Freiheit und Erlösung sind sein Geschenk.

Und nun verabschiede ich mich von Ihnen und auch von Euch.

Und persönlich wünsche ich allen ein noch erfülltes und friedliches Weihnachten und dass die kommenden Tage für uns alle eine Zeit des Innehaltens, der Ruhe und des inneren Friedens werden.

Gott behüte Euch und bleibt alle gesund.

---